

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 10. April 1863.

15.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Der Jahrestag der Verkündigung der Reichsverfassung, der 28. März, ist in vielen Städten, besonders Süddeutschlands, festlich begangen worden. Trotzdem, daß Preußen in diesem Augenblicke weniger als je zum Haupte Deutschlands taugt, will man an dieser Spitze festhalten und auf die Zukunft bauen.

In Bonn wurde in der dortigen Lesegesellschaft ein Lieutenant aus Köln als Gast eingeführt. Im Laufe des Gesprächs kam man auch auf die Militärfrage und ein Landwehroffizier behauptete, Preußen müsse sich, ähnlich wie die Schweiz, ein Volksheer heranzubilden. Der Bonner Lieutenant hatte nichts Eiligeres zu thun, als den Kameraden beim Commando zu denunciren.

Die dänische Regierung geht in ihrem Unterdrückungswerk gegen das Deutschthum rascher vor, als sie bis jetzt wagte. Sie rechnet auf Preußens Obmacht, das seine Kraft in innern Kämpfen abnutzt, und auf den Zwiespalt des übrigen Deutschlands. Vor den übrigen europäischen Staaten braucht sie sich nicht zu fürchten; England hat zwar die Rechte der Herzogthümer anerkannt, wird aber ibretwegen keinen Krieg anfangen. Vorerst soll Schleswig ganz mit Dänemark vereinigt, d. h. das deutsche Element ganz ausgerottet werden; später wird Holstein an die Reihe kommen, wenn der deutsche Michel bis dahin noch schläft. Riesige Schanzen werden an der Grenze von Schleswig und Holstein aufgeführt und der Kriegsminister soll 50 neue Geschütze in Schweden bestellt haben. Auch die dänische Flotte wird in Stand gesetzt, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

Von der polnischen Grenze wird über einen

heftigen Kampf zwischen den Russen und den Insurgenten berichtet. Die Letzteren, größtentheils preussische Unterthanen aus dem Posen'schen, trieben die Soldaten mit blutigen Köpfen nach Konin zurück; die Schlacht begann schon 3 Uhr Morgens und dauerte 8 Stunden. Auf den sumpfigen Wiesen konnte die russische Artillerie nicht vorwärts kommen. Erst als die Polen bis in die Nähe der Stadt vorrückten, wurden sie durch die Kanonen geworfen und suchten ihr Heil in den Wäldern. Der Führer Mielenzki wurde schwer verwundet.

Der Erzbischof Zelinski hat einen Brief an den Kaiser Alexander geschrieben, dessen wichtigste Stellen wir hier wiedergeben: Angesichts der Ströme Blut, die vergossen werden, halte ich es für meine Pflicht, an Sie, K. Majestät, meine Stimme zu richten, um das auszusprechen, was ich für das einzige Mittel halte, um dem schrecklichen Unglück, welches das Land trifft, ein Ziel zu setzen. Verbesserung in der Verwaltung, sogar im ausgedehntesten Maße — man darf sich darüber keiner Täuschung hingeben — werden Niemand in Polen befriedigen; die Nation sehnt sich nach polnischem Leben, verlangt Unabhängigkeit. Der sarkastischste Druck wird nicht im Stande sein, diesen Geist zu erstickern, der Alle durchdringt und mit jedem Tage eine tiefere Klust zwischen der Nation und dem Throne herbeiführt. So ist es, Majestät; nur wenn Polen seine politische Unabhängigkeit wieder erhält, kann die traurige Wahrscheinlichkeit in Zukunft verschwinden, daß Ew. Majestät nicht über eine blühende Nation, sondern über Trümmer und Ruinen von Dörfern und Städten herrschen werden. Deshalb wollen Ew. Majestät die Entscheidung unserer Sache nicht bis zu der Zeit hinausschieben, wo der Aufstand unterdrückt sein wird;

Er. Majestät sind mächtig und deshalb wird Ihnen Großmuth nicht als Schwäche ausgelegt werden. —

Die Furcht vor einem großen Kriege wegen Polens ist verschwunden; die Diplomaten haben die Sache in die Hände genommen und England, Frankreich und Oestreich werden in gleichen Noten dem russischen Kaiser Rath erteilen. Wenn er diese Noten nicht beachtet, so werden die drei Mächte ihre Hände in Unschuld waschen.

Eine Denkschrift, die der bekannte Markgraf Wielopolski im Jahre 1860 an den Kaiser von Rußland gerichtet hat, ist jetzt in die Oeffentlichkeit gelangt und macht viel Aufsehen. Der Markgraf giebt dem Kaiser den Rath, Polen ganz frei zu geben. In einer Zeit, wo Italien sich zu einem Gesamtstaate verschmolzen habe, wo Oestreich zu zerfallen drohe, könnte auch der mächtigste Monarch Nichts ausrichten gegen den ausgesprochenen festen Willen einer ganzen Nation. Während jetzt zwischen Russen und Polen ein wüthender Haß herrsche, würden beide Völker, wenn nicht mehr eins das andere knechte, friedlich neben einander wohnen und wären im Stande, ihrem gemeinschaftlichen Feinde, den Deutschen, besser zu widerstehen. In Posen und Westpreußen sei der polnische Stamm schon fast ganz zum besitzlosen Arbeiter herabgesunken, und in nicht langer Zeit werde Deutschland an die Pforten Rußlands anklopfen. Das deutsche Gift lasse sich nur durch ein freies Polen abwehren. — Wir können uns über dieß Geständniß nur freuen. Der polnische Graf hat richtig gesehen, daß überall, wo Deutsche und Polen sich berühren, die Polen weichen müssen. Wenn er aber glaubt, daß das in der russischen Herrschaft über Polen seinen Grund habe, irrt er sich. Die Indianer Amerika's, die den Ackerbau scheuen und nur von der Jagd leben wollen, werden immer weiter nach Westen gedrängt und bald müssen sie ganz verschwinden. Aehnlich ist es mit den Polen. Der Deutsche dringt mit seinen Waffen, Art und Pflug, siegreich gegen Osten vor. All die freundlichen deutschen Güter und Dörfer in Polen, die so gewaltig von polnischen Besitzungen abstehen, sind deutsche Eroberungen. Belagert kann diese unabänderliche Erscheinung ein polnischer Edelmann, der da glaubt, der liebe Gott habe die weiten schönen Wiesen nur zu Zuchshegen geschaffen. Was der edle Graf „deutsches Gift“ nennt, ist deutscher Fleiß, deutsche Betriebsamkeit und damit tönten sich die Polen schon ein wenig vergiften lassen. —

Deutreich. Auch Ungarn soll nächstens seinen Landtag erhalten. Der v. bedeutendste Gegner der Continuation, Graf Apponyi, ist von seinem hohen Posten abgetreten. Die ungarischen Magnaten scheinen aber noch nicht zu einer Versöhnung mit dem Hause Oestreich geneigt und es sind schlimme Verwickelungen zu besürchten. —

Dem Verlangen Rußlands, ihm den Exdiktator Langiewitsch auszuliefern, hat Oestreich tapfer widerstanden und ist dabei von England und Frankreich unterstützt worden. Der weibliche Adjutant Langiewitschs ist bereits freigelassen; auch den übei-

gen flüchtigen Polen wird gestattet, Galizien zu verlassen. Nur der Diktator soll bis zu Ende der polnischen Revolution festgehalten werden. —

Frankreich. Während alle Welt glaubte, die Finanzen Frankreichs wären in den besten Händen, erschien plötzlich in zwei Regierungszeitungen ein „Mitgetheilt“, das den Finanzminister Fould heftig angreift und ihn der Lüge zeibt. Herr Fould hatte versprochen, ohne neue Schulden auszukommen; der mexikanische Krieg hat zwar 35 Millionen mehr gekostet, die nicht aufgebracht werden konnten: die Schrift behauptet aber, der Finanzminister habe im vergangenen Jahre 300 Millionen mehr ausgegeben, als eingenommen. Dadurch erhielt die Börse einen gewaltigen Schreck und Herr Fould reichte seine Entlassung ein, die aber nicht angenommen wurde. Der Urheber jenes Artikels war ein früherer Finanzminister Magne, der wahrscheinlich wieder Lust zu diesem Amte spürte. Der Kaiser hat ihn zum Geheimrath gemacht, mit andern Worten: in den Skat gelegt.

Endlich haben die Griechen Aussicht, einen König zu erhalten. Prinz Wilhelm von Dänemark, Bruder der englischen Kronprinzessin, wurde von der Nationalversammlung in Athen einstimmig unter dem Namen Georg I. gewählt. Ob es dem noch nicht 18jährigen Prinzen, der sich bis jetzt zum Marineoffizier ausbildete, gelingen wird, die hochgehenden Wogen der griechischen Revolution glücklich zu durchschiffen? Uns scheint, die Hand sei noch zu jung, um an ein solches Steuer gestellt zu werden. Die Zeiten sind vorbei, wo das Regieren nur im Befehlen bestand.

Locales.

Am Gründonnerstag brannte in der 11. Morgenstunde das Haus Traugott Leberecht Schlickes in Helbigsdorf darnieder. Schwadhafte Feuerungsanlage soll Grund des Brandes sein. —

Am frühen Morgen des ersten Osterfeiertages gab es stinke Beine. Junge Mädchen beeilten sich, das berühmte Dürerwasser, welches hübsche Gesichter hervorzaubert, schneidenden Mundes zu holen. In dessen soll es auch an Plapperwasser nicht gefehlt haben.

Bermischtes.

Das in Wiesbaden erscheinende deutsch-katholische Sonntagsblatt erzählt, daß am Feste Allerseelen in der Glendkirche zu Köln folgende „wahre historische Geschichte“ gepredigt worden sei: Ein armes Dienstmädchen verlor auf Allerheiligen seine Seele und irte obdachlos auf der winterlichen Straße umher. In dieser Bedrängniß nahm es seine Zuflucht zu seinem Beichtvater, fragend, was es jetzt thun solle? Der geistliche Herr, ein gar frommer und treuer Hirt, rief dem Mädchen, für seine Erparnisse, in einem Thaler und etlichen Groschen bestehend, zwei heilige Messen lesen zu lassen, weil man auf Allerseelen nichts Besseres thun könne, als

den armen abgesehenen Geistern im Fegfeuer beizuspringen, um ihnen die Läuterungszeit abzukürzen. Dieser Weisung folgte das Mädchen, und was geschah? Aus der Kirche kommend, begegnet es einer vermummten Gestalt, die ihr ein versiegeltes Briefchen zu besorgen giebt. Als die Frau, an welche das Billet gerichtet war, dasselbe erbrochen und gelesen hatte, stieß sie einen Schrei aus und fiel in Ohnmacht. Nachdem sie wieder zu sich gekommen, nahm sie das brave Dienstmädchen zu sich und behandelte es wie ihr eigenes Kind. Die überbrachten Zeilen waren von der Hand eines längst verstorbenen Sohnes und lauteten: „Himmel, 2. Novbr. 1861. Nehmt euch dieses Mädchens an, denn es hat meine Seele aus dem Ort der Reinigung erlöst! Euer Sohn R. R.“ —

In Rom wurde vor Kurzem ein Jude, der eine arme, alte Frau, die vor Hunger und Elend auf der Straße zusammenbrach, ins Haus nahm und unterstützte, polizeilich zu Geld- und Gefängnisstrafe verurtheilt, weil er damit ein Gesetz verlegte, welches den Juden jede Gabe an Christen verbietet. —

Bei der Wiener Bank präsentiert kürzlich ein 15jähriger Mensch einen Wechsel über 1800 fl., versehen mit den Unterschriften höchst achtungswerther Firmen. Allein das ganze Aussehen des jungen Menschen erweckt Verdacht, man fragt bei den Ausstellern an, und sofort kommt man zur Einsicht, daß der Wechsel falsch ist. Der Ueberbringer, ein hübscher Jüngling aus Böhmen, wird festgenommen und es stellt sich heraus, daß es ein sehr gefährliches Subjekt ist. Er pflegte nämlich Abends den in den

Straßen angebrachten Briefkästen eine Wiste zu machen. Mit Hilfe eines Stäbchens und seiner von Natur sehr zartgeformten Hand gelang es ihm, in der Dunkelheit in menschenleeren Straßen täglich einige Duzend Briefe herauszufischen. Von gleichgültigen Schreiben löste er nun die Marke ab und zerriß die Briefe. Sein Hauptaugenmerk war aber auf solche gerichtet, welche die Unterschrift bekannter Geschäftsleute trugen. Diese Unterschriften bestrich er auf der Rückseite dicht mit Bleistiftschwärze, legte sie sodann auf ein Wechselblanquet, drückte die Unterschrift mittels eines Hölzchens aufs Papier und zog dann die leicht abgedruckten Buchstaben mit der Feder nach. Die Geschäftswelt kann sich gratuliren, daß der junge Ganner schon im Anfange seiner künstlerischen Laufbahn der Justiz in die Arme rannte.

(D. N. 3)

Die Berner Volkszeitung erzählt: Letzte Woche, als die Strärlinge von der Arbeit heim kehrten, mußten vier derselben ihren betrunkenen Wächter tragen; ein fünfter stolzirte, den Carabiner über die Schulter gehängt, nach. —

Die Elbe soll nächstens bei Magdeburg auf eine Weise überschritten werden, wie dies wohl noch nie geschehen ist. Ein Herr Weigmann will ein Seil über den breiten Strom spannen und darauf hinüberspazieren. —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntage Quasimodogeniti predigt früh Hr. Pastor Bauer. Nachmittags Hr. Diac. Schmidt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts sollen

den 15. April 1863

die zur dem insolventen Nachlasse des Hopfenhändler Johann Georg Pidelmann hier gehörigen Grundstücke, als:

- ein Wohnhaus nebst Stallgebäude und Hofraum Nr. 22 cat. und Nr. 330 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, am 5. Januar dieses Jahres ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1100 Thlr. gewürdert;
 - eine Scheune nebst Garten Nr. 21 cat. und 128 des Grund- und Hypothekenbuchs, gewürdert auf 415 Thlr.;
 - ein Garten Nr. 179b des Flurbuchs und 331 des Grund- und Hypothekenbuchs, gewürdert auf 60 Thlr.;
 - ein Gras- und Obstgarten Nr. 193 des Flurbuchs und Nr. 340 des Grund- und Hypothekenbuchs, gewürdert auf 126 Thlr.;
 - ein Feldstück Nr. 725 und 729a des Flurbuchs und Nr. 396 des Grund- und Hypothekenbuchs, gewürdert auf 470 Thlr. 24 Ngr. sowie
 - ein Feld und Gartengrundstück Nr. 758 und 759 des Flurbuchs und Nr. 465 des Grund- und Hypothekenbuchs, gewürdert auf 847 Thlr. die unter e und f erwähnten Grundstücke hauptsächlich zum Hopfenbau eingerichtet, nebst ungefähr 90 Schock Hopfenstangen
- an Amtsstelle alhier nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 9. Februar 1863.

Leonhardi.

Dürsch.

15*

Bekanntmachung.

Daß Herr Kaufmann

Carl Hugo Richter in Kesselsdorf

als Agent der Privatfeuerversicherungsgesellschaft „**Deutscher Phönix**“ zu Frankfurt a/M. für den Bezirk des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes bestätigt worden ist, wird hierdurch vorschristsgemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. Gerichtsamts Wilsdruff, den 7. April 1863.

Leonhardi.

Wächler.

Bekanntmachung.

Vom

Spechtshäuser Revier

sollen

den 27. April 1863,

von früh 9 Uhr an, im Gasthose zu Spechtshausen

- 1 buchener Stamm von 11¹/₂ Zoll Mittenmesser,
- 1945 Stück weiche Stämme, von 5 bis 13¹/₂ Zoll Mittenmesser (hiervon 717 Stück sortirt und in Haufen gebracht),
- 21 „ buchene Klözer von 6 bis 15 Zoll obere Stärke,
- 117 „ weiche Klözer von 9 bis 23 Zoll obere Stärke (davon 21 Stück sortirt und in Haufen gebracht),
- 24 „ „ Klözer (Röhren) von 5 bis 8 Zoll obere Stärke,
- 4 Schock — Stück weiche Stangen, 1 Zoll stark,
- 5 „ — „ „ „ 1¹/₂ „ „
- 5 „ — „ „ „ „ 2 „ „
- 9 „ 30 „ „ „ „ 2¹/₂ „ „
- 12 „ 30 „ „ „ „ 3 „ „
- 10 „ 45 „ „ „ „ 4 „ „
- 8 „ 36 „ „ „ „ 5 und 6 Zoll stark (davon 243 Stück sortirt und in Haufen gebracht),
- 5¹/₄ Klästern 5¹/₄ellige buchene Rugscheite,
- 1 „ 6¹/₄ „ tannene „

ingleichen

den 29. April 1863,

ebendasselbst, von früh 9 Uhr an

- 16¹/₂ Klästern 6¹/₄ellige buchene Brennscheite,
- 24³/₄ „ „ „ weiche „
- 2 „ „ „ buchenes Kollholz,
- 1¹/₂ „ „ „ erlenes „
- 1¹/₄ „ „ „ weiches „
- 1¹/₄ „ „ „ erlene Brennstöcke,
- 65³/₄ „ „ „ weiche „
- 7¹/₄ Schock buchenes Abraumreißig,
- 1¹/₂ „ „ erlenes „
- 214¹/₄ „ „ weiches „

gegen sofortige baare Bezahlung in cassenmäßigen Münzsorten nach jedesmaligem Beschlusse unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden, unter dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß sich die Hölzer an der Schneise 16 am Kienberg, am vordern und hintern Landberg und bei den Drechswiesen aufbereitet befinden.

Diejenigen, welche diese Hölzer vorher in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den beiden Wochentagen vor der Auction bei der Revierverwaltung zu Spechtshausen früh 7 Uhr zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Grillenburg zu Tharandt, den 2. April 1863.

W. v. Cotta.

Kreyssig.

Bekanntmachung.

Der Cavaller Friedrich August Schönstein hier beabsichtigt, auf einem ihm auf Zeit dazu überlassenen, zum hiesigen Rittergute gehörigen Feldgrundstücke, welches ungefähr 10 Minuten von der Meißener Chaussee entfernt zwischen dem nach Birkenhain zu führenden sogen. Rittergutswirtschaftswege und der zum Rittergute Klipphausen gehörigen Waldung an dem sogen. Hofsteich gelegen ist, ein Cadastraverhaus zu erbauen.

Das unterzeichnete Königliche Gerichtsamt macht dies unter Bezugnahme auf die in §. 22 fg. des Gewerbegesetzes vom 15. October 1861 enthaltenen Vorschriften andurch bekannt und fordert Diejenigen, welche gegen obgedachte Gewerbeanlage Einwendungen zu erheben gemeint sein sollten, auf, solche bei Vermeidung des Verlustes aller auf Privatrechtstiteln beruhenden Ansprüche binnen vier Wochen und

bis längstens den 15. Mai d. J.

beim unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte anzubringen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 7. April 1863.

Leonhardi.

Wachler.

Bekanntmachung.

Zu Folge anher erstatteter Anzeige sind in der Nacht zum 24. dieses Monats aus einem Gebäude in Limbach mittelst Einsteigens in eine Parterrestube

1) ein Paar grün- und graugestricke Frauenhausschuhe, 2) ein Paar Kinderschuhe zum Schnüren mit angenagelten Sohlen, ziemlich neu, 3) ein Paar dergleichen, schon getragen, 4) ein Paar Mädchenschürstiefeln, ziemlich neu, 5) verschiedene Tischmesser und Gabeln mit theils schwarzen und kantigen, theils röhlichen und runden Griffen, und 6) 125 bis 150 Stück Cigarren

spurlos entwendet worden, was zur Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, den 31. März 1863.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Leonhardi.

Die Hagelschäden - Vergütungs - Gesellschaft zu Leipzig

besteht seit dem Jahre 1824 ohne Unterbrechung und hat während der Zeit 307½ Millionen Thaler versichert und 3¼ Millionen Thaler Schäden voll vergütet.

Nach der Gefährlichkeit der Gegenden sind die Prämien festgesetzt, und wird diese Feststellung alljährlich revidirt. Die Verwaltung geht hierbei selbstverständlich von dem Princip der Gerechtigkeit und Billigkeit aus, welches stets der Ruhm der Leipziger Anstalt war.

Die Versicherungen können mit oder ohne Stroh erfolgen, ersteren Falles nach eigener Werthangabe, ein namhafter Vortheil für die Mitglieder.

Die Schäden werden von Gesellschaftsmitgliedern abgeschätzt und statutenmäßig bezahlt.

An dem Reservefonds, welcher gegenwärtig 10.000 Thaler beträgt, nehmen auch neubeitretende Mitglieder Theil.

Zur Annahme von Versicherungen empfiehlt sich

C. F. Engelmann in Wilsdruff.

GERMANIA, Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital: 3 Millionen Thaler Preuß. Cour.

Im Monat Februar gingen ein:

1175 Anträge auf 722014 Thlr. Preuß. Cour. Versicherungscapital.

Ende Februar bestanden in Kraft:

22,296 Versicherungen auf 12,672,949 Thlr. Preuß. Cour. Versicherungscapital.

Zur Vermittelung von Anträgen, Verabreichung von Prospecten, sowie Ertheilung jeder Auskunft empfiehlt sich die

Agentur und Lotterie-Collection von

J. G. Clauss in Wilsdruff.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf
Gebäude aller Art, Mobilior, Gegenstände der Landwirthschaft,
Diemen, Vieh;
 ferner
Fabriken, Maschinen, Waaren u.
 und
fluß- u. Land-Transport-Güter

zu festen und billigen Prämien, also ohne alle Nachzahlungen.
 Die Gesellschaft bietet vollständige Garantie und wird in jeder Beziehung, sowohl bei Aufnahme von Versicherungen, als bei Regulirung der Brandschäden, das Vertrauen des Publikums rechtfertigen.
 Antragsformulare und weitere Nachrichten werden gern und unentgeltlich ertheilt und das Nöthige zur Aufnahme von Versicherungen besorgt durch den obrigkeitlich bestätigten Agenten der Agentur
Wilsdruff

Th. Ritthausen.

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen
Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen
 ist der von mehreren Physikaten

Preis:

Die 1 Flasche à 2 Rth	
- 1/2 - - 1 -	
- 1/4 - - 1/2 -	

approbirt Brust-Syrup

Preis:

Die 1 Flasche à 2 Rth	
- 1/2 - - 1 -	
- 1/4 - - 1/2 -	

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauche ausfallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und das Blutspeien.

Die alleinige Niederlage habe ich übergeben den Herren
Bernhard Hoyer in Wilsdruff und C. Ed. Schmorl in Meissen.
G. A. W. Mayer in Breslau.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte



weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist acht zu haben




Leipzig, den 25. Jan. 1856.
 Herrn G. A. W. Mayer in Br. slau.
 Bei meiner kürzlichen Anwesenheit in Chemnitz bei Herrn Richard Hartmann hat sich bei einem mit mir überkommenen Unwohlsein die Güte Ihres Brust- oder Husten-Syrups so an mir bewährt, daß ich Sie an durch bitte, mir 2 oder 3 Flaschen davon zu schicken.
 Heinrich Purfürst,
 Baumeister in Leipzig, Carlstraße.

bei **Th. Ritthausen** in Wilsdruff.

Privatklinik für Augenranke von Dr. K. Weller sen. in Dresden

täglich von 8-10 und 1-2 Uhr. -- Auswärtige Kranke finden zu Operationen und sonstiger Cur jederzeit Aufnahme und Pflege. (Lüttichaustraße Nr. 3.)

 Ein schöner Läufer (Kunze), 1/2 Jahr alt, steht zu verkaufen bei Heinrich Hubert in Wilsdruff, Berggasse Nr. 229.

Eine Oberstube nebst Kammer und Bodenkammer ist zu Johanni zu beziehen bei Heinrich Louis Schubert, Lobgerbermeister.

Die Pfarrfeldparcellen, welche der nun verstor- bene Hopsenhändler Bickelmann in Pacht gehabt, sollen Montag, den 13. April, Mittags 1 1/2 Uhr, anderweit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren, sollen auch am Verpachtungstermine an Ort und Stelle bekannt gemacht werden. Jeder Licitant ist an sein Gebot gebunden.

Wilsdruff, am 8. April 1863.

K. V. Legler.

Klee-Samen,

rothen, grünen und französischen, empfing und verkauft billigst

Wilsdruff. Bruno Gerlach.

Alle Sorten Klee Samen, Connenlein und alle Gärtnersamereien

sind zu haben beim Seilermstr. Schneider in Wilsdruff.

Hab' Acht.

200 Schock schöne 3jährige Fichtenpflanzen, à 2 Ngr., stehen zum Verkauf aus dem Forstgarten des Rittergutes Lanneberg.

Clauniger, Förster.

15 Scheffel

gute Speise- und Samenkartoffeln

(Zwiebeln), à Scheffel 25 Ngr., die Meße 18 Pf., sind zu verkaufen bei dem Tischlermeister Brichel in Wilsdruff.

Ziegenfelle

kaufst Traugott Springsklee, Kürschnermeister in Wilsdruff am Markt.

Die Strohhut-fabrik

von

C. G. Gross in Wilsdruff

empfehle einem hiesigen als auswärtigen Publicum ihr Lager von Strohhüten en gros & en detail für Herren und Damen in den neuesten Dessins, welche Paris für bevorstehende Sommersaison bietet. Auch werden alte Strohhüte gewaschen, gefärbt, umgenäht, geplättet und modernisiert. Die Verkaufspreise werden billigst gestellt.

Logis-Vermietung.

Die 1. Etage im hiesigen Gartenbause soll von jetzt an vermietet werden. Näheres in unterzeichneter Verwaltung.

Die von Schönberg'sche Rentverwaltung beim Rittergute Wilsdruff.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch zeige ich Wilsdruff und der Umgegend ein neuerrichtetes Riemergeschäft ergebenst an, mit der Bitte, mir geneigtes Wohlwollen zu schenken. Es wird mein stetes Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft zur größten Zufriedenheit zu bedienen.

Wilsdruff.

Ch. Döring,

Riemer.

Für Bettnäher

männlichen Geschlechts, welche wenigstens das 10. Lebensjahr zurückgelegt haben, besitze ich ein probates, nicht-medicinisches Mittel, und versende dasselbe unter Garantie gegen Nachnahme oder Einsenden von 1 Thlr. 10 Sgr. (Waisen- und dergleichen Anstalten sehr zu empfehlen! Briefe und Gelder frei!)

Rohrberg, Post Zell in W., Amt Schönau, Großh. Baden.

Blatz, Hauptlehrer.

Statt aller Zeugnisse,

die ich von Privaten nie ohne specielle Erlaubnis veröffentlichen werde,

Brief-Auszüge:

- 1) Herr Hausvater A. Schmid an der Pestalozzistiftung (große Rettungsanstalt) in Delsberg (Canton Aargau, Schweiz) bezog in 3 Malen 37 Exemplare und schrieb am 12. April 1861: „Das Verdienst, das Sie durch diese Erfindung erwerben, ist groß und verdient vollste Anerkennung etc. etc.“
- 2) Herr Gemeindepfleger Stroh aus Kleinengstingen (Württemberg O.-A. Neutlingen), 30. Oktober 1861: „Gott sei Dank, daß ich bei Ihnen das Mittel gefunden habe etc.“
- 3) Herr Hausvater Mayer an der Johannispflege in Aschaffenburg (Baiern) bestellte wieder ein Duzend, 29. Dezember v. J.: „Ich werde auch anderwärts die Brauchbarkeit Ihrer Erfindung erwähnen etc. etc.“
- 4) Herr Redacteur der Neuen Münchener Zeitung, 5. Jan. 1862: „Ich bestätige Ihnen überdies mit Vergnügen, daß sich Ihr Mittel als vorzüglich bewährt hat etc. etc.“
- 5) Herr Hausvater Brenß an der Rettungsanstalt Hasoldsdorf bei Weinsau (Baiern) 31. Jan. d. J.: „Erfreulichen Erfolg. Bitte um 4 Exemplare. Ein Zeugnis, jedenfalls ganz günstig für Sie, erhalten Sie später etc. etc.“
- 6) Herr Geul, Schullehrer zu Wieselsdorf bei Burglengenfeld (Baiern), 5. Febr. 1862: „Herzlichen Dank! Senden Sie umgehend noch ein Exemplar etc. etc.“
- 7) Herr Pfarrer und Distrikts-Schulinspector Achberger in Kirchdorf bei Weindelheim (Baiern), 19. Februar 1862: „Ich füge bestätigend bei, daß Ihr Mittel sehr zweckmäßig sich erwiesen hat etc. etc.“
- 8) Herr Kaufmann J. W. Gram in Niedlingen (Württemberg) hat mein Mittel öffentlich in Nr. 88 der Siedlinger Zeitung v. J. als ganz probat empfohlen.

Blatz.

Einladung.

Wegen Errichtung einer
Kranken-Unterstützungskasse für Zimmerleute
 bei hiesiger Innung werden diejenigen Zimmerleute,
 welche bei den Meistern der hiesigen Innung in Ar-
 beit stehen, eingeladen,

Sonntag, den 12. April,

Nachmittags 3 Uhr

im Gasthose zum deutschen Hause in Rossen,
 bei Herrn Gasthofsbesitzer Krumpiegel, sich recht
 zahlreich einzufinden, um gemeinschaftlich darüber
 zu berathen.

Rossen, im März 1863.

Die Zimmer-Innung
 durch C. G. Siegel, Obermeister.

Hiermit zeige ich dem geehrten Publikum erge-
 benst an, daß ich vom 1. April an meine
 Bäckerei in das früher Moh'n'sche Haus (jetzt
 Gutsbesitzer Grosch gehörig) verlegt habe. Um
 geneigtes Wohlwollen bittet ergebenst

Julius Griesbach.

NB. Gutes Roggenbrod von heute an
 das 8 8½ Pf.

In meinem Hause, Dresdner Straße, ist ein
 Logis mit 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
 und den andern dazu gehörigen Räumlichkeiten zu
 vermietben.

C. A. Schönig.

Die 5. und Hauptziehung
63. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
 findet vom 20. April bis mit 6. Mai
 a. c. statt.

Hauptgewinne:

1 à 150,000 Thlr.,

1 à 100,000 -

1 à 80,000 -

1 à 50,000 -

1 à 40,000 -

1 à 30,000 -

1 à 20,000 -

2 à 10,000 -

15 à 5,000 -

2c. 2c. 2c.

Loose hierzu: Ganze 5l Thlr., Halbe
 25 1/2 Thlr., Viertel 12 3/4 Thlr. und Achtel
 6 Thlr. 12 1/2 Ngr, empfiehlt

Ferd. Schneider in Dresden.

Comptoir: Poppitz 27.

Sonntag, den 12. April:

Bratwurstschmaus in Klipphausen,
 dazu ladet freundlichst ein

Schöne:

Als nächsten Sonntag, den 12. März, ladet
 freundlichst zum

Einzugsschmaus

ein

Gastwirth **Rost**
 in Herzogswalde.

Herzlichsten Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Theil-
 nahme bei dem Dahinscheiden unseres unver-
 gesslichen Sohnes

Otto Riedrich

und für den reichen Blumenschmuck, sagen
 wir hiermit unsern tiefgefühlten und herzlich-
 sten Dank.

Wilsdruff, den 5. April 1863.

Die trauernden Hinterlassenen.

Getreidepreise

von Dresden vom 5. bis 7. April 1863.

1. an der Börse.

	— Thlr. —	Ngr. bis —	Thlr. —	Ngr.
Weizen (weiß)	—	—	—	—
Weizen (braun)	—	—	—	—
Guter Roggen	—	—	—	—
Gute Gerste	—	—	—	—
Guter Hafer	—	—	—	—

2. auf dem Markte.

	5 Thlr. —	Ngr. bis 5 Thlr. 10 Ngr.
Guter Weizen	5	18
Guter Roggen	3	25
Gute Gerste	2	17
Guter Hafer	1	17
Erbsen	—	—
Kartoffeln	—	22
Heu	—	25
Stroh	6	—

Butter 18 bis 20 Ngr.

Meißen, Sonnabend, den 4. April 1863.

Getreidepreise.

	3 R. 15 Ngr. bis — R. — Ngr.	160 — — Pf.
Roggen	3 R. 15 Ngr.	160
Weizen	—	—
Gerste	2 : 25	140
Hafer	1 : 17	90 — 100
Erbsen	4 : —	180
Wicken	2 : 23	180

Die Zufuhr betrug: 7 Schfl. Roggen, — Schfl.
 Weizen, 4 Schfl. Gerste, 98 Schfl. Hafer, 2 Schfl.
 Erbsen, 11 Schfl. Wicken.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 4. April 1863.

1 Kanne Butter 16 Ngr. — Pf. bis 17 Ngr. — Pf.
 1 Paar Ferkel 5 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.